

BERNHARD SCHMIDT

Ein Spiegel der Geschichte von Kreis und Stadt

Das Moerser Kreisständehaus

„Sie glauben nicht, mit welchen Gefühlen ich dieses Gebäude jedes Mal betrete.

Das waren Götter. Das waren für uns Herren über Leben und Tod.“

(Der 2010 verstorbene Karl Coppel, Bürger jüdischen Glaubens aus Neukirchen-Vluyn)

Kein anderes Gebäude in Moers spiegelt die Geschichte von Stadt und Kreis Moers im 20. Jahrhundert so gut wider wie das „Kreisständehaus“ am Kastell vor dem alten Moerser Grafenschloss. Zugleich ist dieses frühere Landratsamt ein Haus wechselvollster deutscher Demokratiegeschichte.

Diese Erkenntnis entstand in Moers nicht zufällig. Sie ergab sich aus dem bereits Ende 2010 vollzogenen Umzug der Moerser Volkshochschule aus dem „Alten Landratsamt“ in das Hanns-Dieter-Hüsch-Bildungszentrum auf dem Gelände des früheren Hallenbades an der Wilhelm-Schroeder-Straße wie insbesondere auch aus der Diskussion um das neu zu bauende Rathaus neben dem „Alten Rathaus“ von 1953 (an der Unterwallstraße). Zur Finanzierung dieses Gesamtprojektes soll im Frühjahr 2012 das im Jahr 1962 noch als neuer Verwaltungssitz des Kreises Moers errichtete bisherige „Neue Rathaus“ abgerissen werden. Sollte, um dieses wertvolle Grundstück am Eingang des Schlossparks attraktiver zu machen, die angrenzende Immobilie des unter Denkmalschutz stehenden Alten Landratsamtes in dieses Geschäft einbezogen werden?



Das alte Kreisständehaus auf einer Postkarte

Stätte kulturellen Erbes

1898 bis 1900 nach den Plänen des „Königl. Regierungs-Baumeisters Koch“ – so die zur Einweihung erschienene Festschrift – im Stil der „deutschen Renaissance“

als Sitz der Kreisverwaltung Moers (1857–1975) erbaut, bildet das Kreisständehaus ein „bürgerliches“ Pendant zum Moerser Schloss, dessen heutiger Baukörper überwiegend aus der Renaissance stammt. Bereits der Bau des Gebäudes in seinen beiden Etappen von 1898 – 1900 und 1907 – 1908 spiegelt deutlich den Aufschwung der Kreisstadt in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg wider, welcher der Kreisgründung von 1857 und dem gleichzeitig in der Region einsetzenden Kohle-Boom folgte.

In diese Zeit fallen nicht nur markante Ereignisse wie der Besuch des Kaisers im Jahr 1902, der des Kaisersohns Eitel Friedrich von Hohenzollern bei der Einweihung des Henriette-Denkmal vor dem Schloss (1904), der Abriss des Stadttors „Mattorn“

(1907) oder die Eröffnung des Museums im Moerser Schloss (1908), sondern – außerhalb der Mauern – auch die Inbetriebnahme der Rheinpreußen-Schächte IV und V (1903 – 1904), die Vollendung der Zechensiedlungen Hochheide und Meerbeck (1901 – 1907), des Vinner Wasserturms (1901) oder auch die Einrichtung der Kreisbahnen und ersten Straßenbahnen.

Die Architektur des Gebäudes unterstreicht die späten Gründerjahre – die „Belle Epoque“ – in der preußischen Grafenstadt. Da es von 1908 bis heute außen wie innen baulich nicht wesentlich verändert und im Krieg nicht beschädigt wurde, bleibt es ein sehr authentisches Zeugnis seiner Zeit. Es war und ist prägend für das Stadtbild. Außer dem Moerser Schloss gibt es kein Gebäude, das im Sinne des seit 2007 gültigen „Moerser Leitbildes 2020“ so sehr die Bewahrung und Herausstellung

als „unser gebautes kulturelles Erbe“ verdient. Stilistisch findet es sein Pendant im 1913 eröffneten Gebäude des Amtsgerichts.

Auch das Innere des Gebäudes, das an die italienische Renaissance erinnert, ist mit

Die große Allee



Großer und kleiner Sitzungssaal



dem Treppenaufgang, den bleiverglasten Festern, dem großen Sitzungssaal des Kreises¹ und dem kleinen Sitzungssaal mit seinen stoffverkleideten Wänden ein echtes Kleinod.

Die Überschrift „Kreis-Ständehaus“ über dem Eingang unterstreicht das damalige bedingt demokratische Herrschaftssystem, das von 1845 bis 1918 in den Kommunen der Rheinprovinz geltende preußische Drei-Klassen-Wahlrecht. Dessen Ausprägungen beim Kreis und der Stadt Moers sind allerdings wissenschaftlich noch nicht näher untersucht.

Nicht ohne Grund steht das Gebäude seit dem 20. März 1984 unter Denkmalschutz. Im Bewusstsein der – besonders älteren – Bevölkerung gibt es kein Gebäude, das die Geschichte des Ende 1974 aufgelösten Kreises Moers so gut repräsentiert. Andere Gebäude, wie die frühere Kreissparkasse am Kreisverkehr Homberger/Augustastraße², werden nicht mehr als solche wahrgenommen. Und mit dem bevorstehenden Abriss des „Neuen Rathauses“ – des 1962 errichteten neuen Kreishauses – wird eines der wenigen architektonischen Zeugnisse des früheren Kreises Moers aus demokratischer Zeit verschwinden.

Weit über die Stadt Moers hinaus verbindet die Bevölkerung des Altkreises Moers bis heute ein emotionales Verhältnis zu ihrem „Alten Landratsamt“ – von der Abbildung des Gebäudes auf den Glühweintassen des Moerser Weihnachtsmarktes bis hin zur sonntäglichen „Flaniermeile“ für alte und junge „Grafschafter“. Zum alten Moers der ersten – wie auch später der zweiten – Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört an vorderster Stelle das Heimatlich-Traute der „Großen Allee“ mit ihren Linden vor dem Landratsamt, wie sie auch auf den beliebten Zeichnungen und Bildern von Josef Langohr festgehalten ist.

Das Gebäude gehört insgesamt zu einem historischen Ensemble, das vom Altmarkt über die Evangelische Stadtkirche und „Sozietät“ bis hin zum Moerser Schloss und Schlosspark reicht – ein städtebauliches Kleinod. Zusammen mit dem benachbarten Schloss ist es Ausgangspunkt von Stadtführungen und Begehungen des Stadtparks, Anlaufpunkt für auswärtige Besuchergruppen und Ausgangspunkt für den Familienbummel in den Stadtpark, zum neuen Kinderspielplatz und dem neuen „Grafschafter Musenhof“. In Zukunft mag es auch Ausgangspunkt für eine verstärkte Naherholung werden und die seitliche Silhouette für einen künftig aufgewerteten Kastellplatz ohne Autos abgeben.

Stätte wechselvoller Demokratiegeschichte

Das Moerser Kreisständehaus war Mittelpunkt der Geschichte des Kreises Moers im 20. Jahrhundert. Dies belegen zahlreiche Dokumente und Fotos, von denen einige hier vorgestellt werden sollen. Gerade hier würde sich also einer Stadt – und dem Altkreis Moers – die seltene Chance bieten, über eine entsprechende Ausstellung die neuere Geschichte von Kreis und Stadt in der Geschichte eines markanten Gebäudes zu spiegeln und ihrer Bevölkerung näher zu bringen – die große Chance auch, gemeinsam mit Jugendlichen, Schulklassen und Kindern entsprechende Lehren aus einer jüngst vergangenen schmerzvollen Geschichte zu

ziehen, die das derzeitige Stadtbild stark prägte und zu der die Großeltern noch befragt werden können.

An Material für eine solche Ausstellung wird es nicht fehlen: Das 20. Jahrhundert ist für Kreis und Stadt Moers wissenschaftlich relativ gut aufgearbeitet, der Nachlass Hüsch soll nach Moers kommen und – um ein konkretes Beispiel anzuführen – die knapp drei Stunden Filmmaterial der „Moerser Rückblicke“ aus dem Moerser Stadtarchiv bringen genau die Menschen dieses Jahrhundert in bewegten Bildern näher.

Kaiserzeit und Weimarer Republik

Die beschaulichen Bilder der Partie am Landratsamt aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg werden spätestens 1918 jäh dadurch abgelöst, dass hier am 11. November 1918, zusammen mit dem kaiserlich-preussischen Landrat von Laer, der „Arbeiter- und Soldatenrat des Kreises Moers“ tagt. Wenige Monate später, im Mai 1919, erlaubt sich ein „Bürogehilfe“ namens Heinrich Hüsch, der hier seit 1917 beim Kreisausschuss beschäftigt ist, „Euer Hochwohlgeboren um Erhöhung seiner Bezüge zu bitten“. Am 9. Mai 1925 wird der Vater des späteren literarischen Kabarettisten und Moerser Ehrenbürgers als Kassen-Obersekretär dem Landrat die Geburt seines Sohnes „Hans-Dieter“ [sic!] anzeigen. Ende 1920 wird hier mit Günther van Enderd der erste in demokratischer Wahl legitimierte Landrat in sein Amt eingeführt –

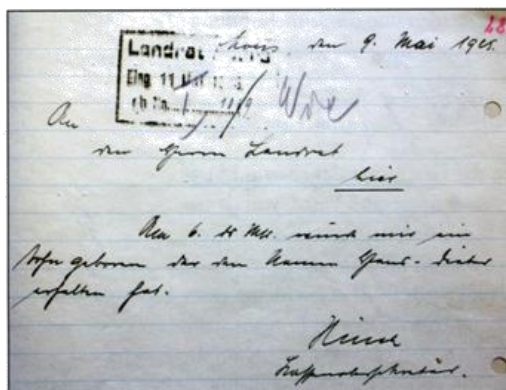
Aufruf des „Arbeiter- und Soldatenrates Kreis Moers“

Schreiben von
Heinrich Hüsch,
1925

**Arbeiter, Soldaten,
Mitbürger u. Landwirte!**

In der heute nachmittags im Kreisstädtchsaale stattgefundenen Sitzung der Arbeiter- und Soldatenräte des Kreises Moers in Verbindung mit den Behörden des Kreises (Kreis- und Gemeindefürsorge) wurde folgendes beschlossen:

1. Für den Kreis Moers ist ein 24gliederiger Zentral-Arbeiter- und Soldatenrat als Zentralrat aus den Gemeinden des Kreises gebildet.
2. Die Bestimmungen des Arbeiter- und Soldatenrates Duisburg haben für den Kreis Moers keine Gültigkeit.
3. Die Polizeibeamten und Gendarmen über in Zukunft mit den Wachmannschaften des Arbeiter- und Soldatenrates, beide eremittlich an weisser Binde, den Sicherheitsdienst aus. Den Anordnungen dieser Sicherheitsorgane ist unbedingte Folge zu leisten. Vom heutigen Tage sind nur die so gekennzeichneten Personen zum Sicherheitsdienst berechtigt.
4. Es ergeht an Alle die Aufforderung, jeder an seinem Platze seinen Besuche nachzugehen, damit Ruhe und Ordnung in keiner Weise gefährdet wird. Ausweg auf die öffentlichen Beschäftigten und Behörden treten keinerlei Anberaumungen ein.
5. Waffentragung ist den nicht dazu Berechtigten Soldaten, sowie jeder Zivilperson strengstens verboten. Waffenscheine bedürfen der Befähigung des unterzeichneten Arbeiter- und Soldatenrates.
6. Wer raubt und plündernd wird erschossen.



ein Mann der Zentrumsparterie. Gerade war der Kelch des Berliner Kapp-Putsches und des im benachbarten Duisburger Norden blutig niedergeschlagenen Widerstands der Roten Ruhrarmee an der kaisertreuen Kleinstadt vorbeigegangen. Im Oktober/November 1923 glaubt man, das Haus mit einem Stacheldrahtverhau vor den Rheinland-Separatisten schützen zu müssen. Hier wurde im August 1923 auch der Druck des Inflationsgeldes des Kreises Moers in Auftrag gegeben.

Die Stadt Moers selbst wählt deutsch-national, Landrat van Endert und Bürgermeister Dr. Eckert werden vorübergehend von der bis 1926 regierenden belgischen Besatzungsmacht vom Dienst suspendiert und ausgewiesen.

Ein Foto aus dem Jahr 1932 zeigt die gewählten Kreistagsmitglieder vor dem Gebäude – mit Landrat van Endert und NS-Verfolgten wie Hermann Runge, Peter Zimmer und Ernst Holla. Viele dieser später von den Nazis so geschmähten



links: Drahtverhau vor dem Kreishaus

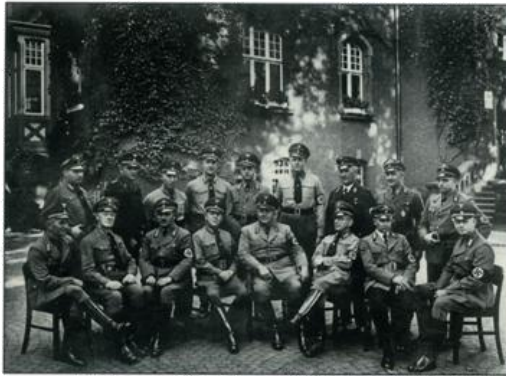
rechts: Inflationsgeld

Demokraten haben nach dem Krieg Demokratie auf kommunaler sowie auch Landes- und Bundesebene wieder glaubwürdig gemacht. Nach ihnen sind heute einige Moerser Straßen benannt. Eine Stiftung des Rheinischen Bäckerhandwerks trägt bis heute den Namen des späteren Moerser CDU-Bundestagsabgeordneten Ernst Holla, und seit 1996 würdigt der Name der dritten Moerser Gesamtschule den Sozialdemokraten Hermann Runge, der nicht nur einer der führenden Köpfe des Widerstandes gegen Hitler am Niederrhein war, sondern als Mitglied des Parlamentarischen Rates 1948/1949 auch einer der „Väter“ unseres Grundgesetzes⁴.

Doch zurück in das Jahr 1932: Schon bald werden auch Moerser Wähler, Bürgerschaft und Geschäftswelt recht problemlos von den Deutsch-Nationalen zu den aufstrebenden Nationalsozialisten überwechseln oder deren Herrschaft breit absichern⁵. Hier waren die ideologischen Schnittmengen größer als man sich später vielfach eingestehen wollte.

Der Kreistag, 1932





Die NS-Kreisleitung, die sog. „Goldfasane“

Aktenbelege zu den Aktivitäten von Dr. Bubenzer (l.) Bollmann (Mitte) und Proma (r.)

Zeit des Nationalsozialismus

Im April 1933 entfernen die neuen Machthaber Landrat Günter van Enderd aus dem Amt. Ende Juni setzen sie den von ihnen ernannten „Kreisausschuss“ ein und verhöhnen Demokraten. 1936 legen Landrat Bollmann, NSDAP-Kreisleiter Dr. Bubenzer und der deutsch-nationale Rheinpreußenchef Heinrich Kost den Grundstein für das Treibstoffwerk in Meerbeck, um Benzin aus heimischer Kohle zu gewinnen. Am 1. Mai 1939 – vier Monate

vor Kriegsbeginn – können sie es einweihen; der Kreis Moers erlebt die bis heute größten Massenaufmärsche seiner Geschichte.

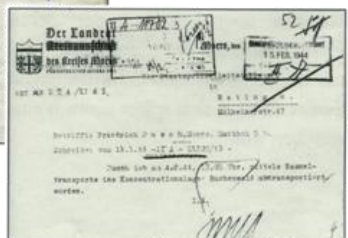
Ein im Original erhaltenes eindrucksvolles Foto zeigt die NS-Kreisleitung – die sog. „Goldfasane“ – vor ihrer Machtzentrale, dem Landratsamt.

Karl Coppel, Neukirchen-Vluyners jüdischen Glaubens und Überlebender mehrerer Konzentrationslager, im Gespräch mit den Initiatoren des späteren Widerstandsmahnmals vor dem Kreisständehaus: „Sie glauben nicht, mit welchen Gefühlen ich dieses Gebäude [heute] jedes Mal betrete. Das waren Götter. Das waren für uns Herren über Leben und Tod.“

Während der NS-Zeit dienen, wie viele im Düsseldorfer Hauptstaatsarchiv erhaltene Akten belegen, die Landräte und die im Gebäude untergebrachte Kreispolizei dem NS-Regime. Die Landräte selbst und die Kreispolizei sind an Verhaftungen und KZ-Einweisungen beteiligt.

Die Durchhalteparolen des Moersers Landrats, zum Teil in Moerser Platt formuliert, reichen bis zum bitteren Ende.

Heldenehrungen – wie die der Ritterkreuzträger – nimmt Dr. Bubenzer im Kreisständehaus vor.



Demokratischer Neubeginn

Just vor dem Einmarsch der US-Amerikaner am 3./4. März 1945 werden im Landratsamt die Akten aus der NS-Zeit vernichtet. Zum Kriegsende beherbergt das nicht zerstörte Gebäude die US- und die britische Verwaltung. Ein erhaltenes Foto zeigt den britischen General Bishop im Jahr 1946 auf der Treppe.

Die drei ersten Landräte des Nachkriegs werden von den Alliierten ernannt, darunter 1945/1946 der christliche Gewerkschafter Heinrich Reintjes (CDU), der 1933 seiner Ämter enthoben und später auch vorübergehend verhaftet worden war. Bereits im selben Jahr findet die Moerser Gruppe „Studio 45“ mit Hanns Dieter Hüsch zusammen, um Kultur nunmehr ganz anders anzugehen. Seinen im Ersten Weltkrieg schwer verwundeten und weiterhin im Kreishaus beschäftigten Vater entfernt der britische Besatzungsoffizier für einige Monate aus dem Dienst.



General Bishop beim Verlassen des Kreishauses.



Der erste, im Oktober 1946 frei gewählte Kreistag tagt wieder im Landratsamt – man vergleiche das bekannte Foto links mit Hermann Runge, Otto Schulenburg, Wilhelm Keuer, Richard Buchmann und Hugo Josef Simecek (Landrat 1948–1963). Viele dieser Demokraten der ersten Stunde waren zuvor in der NS-Zeit verfolgt oder kaltgestellt worden.

Nachkriegsjahrzehnte und geschichtliche Aufarbeitung

Der Kreistag im Moerser Landratsamt ist es, der den Kreis-Entnazifizierungsausschuss einsetzt und eine Kreis-Volkshochschule einrichtet, die sich der demokratischen Umerziehung verschreibt.

Im Jahr 1953 vollzieht der Kreistag eine Öffnung gegenüber England, indem er eine Kreis-Partnerschaft mit der nordenglischen Grafschaft Durham eingeht und einen entsprechenden Schüleraustausch in Gang setzt. Moers wird weltoffener. Auch die im Gebäude zunächst weiterhin untergebrachte Kreispolizei – hier Anfang der 1950er Jahre – ist mittlerweile demokratischen Grundsätzen verpflichtet.



Die neuen Fahrzeuge der Kreispolizei

Die ersten Nachkriegsjahrzehnte sind auch in Moers gekennzeichnet durch eine Verdrängung und Verharmlosung der NS-Zeit – von der Festschrift von 1957 zum 100-jährigen Bestehen des Kreises bis hin zum letzten „Heimatkalender des Kreises Moers“ von 1975.

Ende 1958 wird Heinrich Hüsch als Kreis-Oberamtmann in den Ruhestand verabschiedet, doch schon bald – das neue Moerser Kreishaus wird 1962 eingeweiht – wird sein Sohn Hanns Dieter Hüsch im Moers der 1960er Jahre als Bürger-schreck und „schwarzes Schaf“ rebellieren. Der Künstler ist nicht nur ein Vorbo- te der 68er-Generation, die das vielfach verlogene Geschichtsbild der Väter in

**Einweihung des
Mahnmals zu Eh-
ren des Kreis Mo-
erser Widerstands
im Jahr 2000**



Frage stellt, sondern auch des kulturellen Aufbruchs der 1970er Jahre in Moers mit dem Szene-Lokal „Röhre“, mit den Gründungen von Schlosstheater, Kunstgalerie Peschkenhaus, Jazz-Festival und Comedy-Arts-Festival.

Nach der Auflösung des Kreises Moers zum 31. Dezember 1974 wird das Landratsamt im Jahr 1980 von der Stadt Moers offiziell übernommen. 1984 wird es Sitz einer im Zuge des Moerser Kulturbooms ausgebauten städtischen Volkshochschule.

Im Jahr der Feiern zur 700-jährigen Stadterhebung von Moers wird am 20. Oktober 2000 vor dem Kreisständehaus das Mahnmal für den Widerstand gegen die NS-Diktatur im Kreis Moers eingeweiht. Bereits damals von mehr als 700 Bürgern initiiert und finanziert, ist es heute tief im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Von Freunden in den Moerser Partnerstädten wird es ebenso dafür geschätzt, dass es „damals auch andere Deutsche gab“ und dafür, dass sich die Stadt ihrer Geschichte stellt – wie es ein prominenter englischer Gast formulierte.

Eine Menschenkette, organisiert für Frieden und gegen Rechtsextremismus vom Moerser „Bündnis für Toleranz und Zivilcourage“, verbindet am

9. November 2001 mehr 300 Personen vom Widerstandsmahnmal zum Synagogenbogen in der Altstadt.

Bilder des Mahnmals bekommen 2008 einen Ehrenplatz im Ratsaal der britischen Partnerstadt Knowsley. Seit 2010 ist das Mahnmal einer von 42 „denkwürdigen Plätzen“ des deutsch-niederländischen Projekts MEMOO. Gebäude und Mahnmal, eingeweiht in den Jahren 1900 und 2000, stehen für einen auf das Jahr genauen 100-jährigen Spannungsbogen in der Geschichte des Kreises Moers.



Vom Synagogenbogen in der Altstadt bis zum Widerstandsmahnmal vor der VVO lag sich die Menschenkette durch die Innenstadt

300 Menschen demonstrieren gestern in der Moerser Altstadt für Frieden und Toleranz

Menschenkette zog sich durch Moers

Von MACKENZIAN KALL.
 MOERS. Die Menschenkette gestern Abend, die sich vom Widerstandsmahnmal in der Altstadt bis zum Synagogenbogen in der Innenstadt zog, ist ein Zeichen für den Frieden. Organisiert wurde sie von der Moerser Bundesliga für Toleranz und Zivilisationsgeist mit dem Slogan „Jeder Gedacht seinen. Aktiv ein Zeichen gegen Rechtschmerzlos setzen“. Es geht um friedliche Zusammenhänge von Kultur, um Toleranz“, betonte Dag-Schneider, einer der Hauptorganisatoren.

Der Vorsitzende des Moerser Ausländerrates, Cecil Maywald, betonte es ebenfalls. „Zusammen ist ungeschieden. Wir müssen für Frieden, für Toleranz, gegen Gewalt protestieren.“ Seit den Terroranschlägen vom 11. September sind sich die CDU und die Grünen einig. Am Freitagabend kam es zu einem Protest für Frieden und Toleranz über neue Dimensionen. So kamen sich Jugendliche, Familien, Sportvereine, Schulklassen, die Mitglieder von Kirchen- und Moscheegemeinden und Politiker

und des linken. Manche mit Kränzen. Es war nicht ohne Gelächern, diese nachkommenden Märsche, wie zum Beispiel von einem schlesischen Friedensbewegten in Moers. In der Moerser Innenstadt. Der Rat unterstützte durch einen Halbkreis neben Straße. Zahlreiche Teilnehmer sind durchgehender Initiative. Sie haben sich in die Menschenkette ein. Hans Hecker betonte sich in seinem die Menschenkette dafür noch einmal ausdrücklich. „Verleitet in diese Menschenkette ein überzeugendes Zeichen.“

Die Stadt hat sich ebenfalls in der Sache. Die Vision ist es, nicht nur ein gelbes Band, sondern ein gelber Hand zu machen, auf den Weg zu Frieden und Gerechtigkeit. „Ich habe hier gegen den Krieg“, erklärte Moers Hecker, die sich mit ihrer Familie auf den Weg in die Innenstadt gemacht hatte. „Was, wenn nicht jetzt, sollen wir für Frieden demonstrieren?“ Wolfgang Baurer war selbst ein Teilnehmer. Auch er stand in der Menschenkette. „Wir müssen für Frieden überall auf der Welt machen.“ sagte er.

„Wir verstehen und (er)leben Kultur in Moers als Schlüsselfeld des gesellschaftlichen Lebens – sie ist die ‚Seele‘ unserer Stadt. Kultur stärkt unsere Moerser Stadtdenkmäler ... Schwerpunkte setzen wir bei der Herausstellung unseres gebauten kulturellen Erbes ...“, Leitbild „Moers 2020“ aus dem Jahr 2007.

Wird die Einrichtung einer Dauerausstellung zum 20. Jahrhundert gelingen?

Eine Vorentscheidung darüber, ob das so geschichtsträchtige Kreisständehaus einem lukrativen Grundstücksverkauf mit zugeschlagen werden solle oder nicht doch besser in öffentlicher Obhut aufgehoben bliebe, trafen Kulturausschuss und Moerser Stadtrat bereits im Jahr 2009. Sie übertrugen das Gebäude der „Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bildung“ und beauftragten deren „Geschäftsbereich Museum“ mit der Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes. Die Verwendung des zwischen Landratsamt und Schloss gelegenen, ebenfalls unter Denkmalschutz stehenden „Weißen Hauses“ ließ man dabei offen.

Unter Federführung des Grafschafter Museums entwickelte eine Arbeitsgruppe im folgenden Jahr ein Konzept, das eine kombinierte öffentlich-kulturelle Nutzung mit folgenden Elementen vorsieht und mit zur Grundlage der Mittelbeantragung beim Land NRW wurde:

- Eine Dauerausstellung zum 20. Jahrhundert, die von der Kaiserzeit bis zur Gegenwart reicht und einen starken identifikatorischen und interaktiven Ansatz verfolgt. Ihr sind die Sammlungen „Jüdisches Leben“, „Moers zur NS-Zeit“ und ein Nachlass von Hanns Dieter Hüsch angegliedert. In einem Sammlungs- und Studierbereich im obersten Geschoss sind die Dokumentationen aufgehoben. Dort sollen Schulklassen und Initiativen begleitend

arbeiten, in der Ausstellung dargestellte Zusammenhänge vertiefen und neue eigene Ergebnisse erarbeiten können.

- Räumlichkeiten für Wanderausstellungen, Magazine und Werkstatt
- Teile des Gebäudes, darunter insbesondere der „Kleine Ratssaal“, sollen das Standesamt beherbergen. Während das repräsentative historische Gebäude mit seinen z. T. denkmalgeschützten Innenräumen das ideale Ambiente für stilvolle Hochzeiten bietet, wird der Standesamtsbetrieb für eine hohe Besucherfrequenz im Gebäude sorgen.
- Im zur Innenstadt zeigenden Gebäudetrakt soll eine Restauration mit Außen-gastronomie, dem „Landratsgarten“, untergebracht werden. Dies soll zur weiteren Belebung des Bereiches um den Kastellplatz und zur weiteren Anbindung von benachbartem Schloss und Park an die Innenstadt beitragen. Zudem wird eine ständige Gastronomie für eine weitere Belebung des Hauses sorgen und die professionelle Bewirtung von Trauungen und anderen Veranstaltungen im Haus ermöglichen.

Eine solche öffentlich-kulturelle Nutzung des Gebäudes mit den genannten Elementen bezeichnete NRW-Landkonservator Dr. Ralph Quadflieg, zustän-

dig für Denkmalpflege beim Landschaftsverband Rheinland, bei einem Gespräch mit dem Verfasser dieses Berichtes als „ideal“. Die letzte Entscheidung über die Realisierung eines solchen historischen Projekts wird dem Moerser Stadtrat obliegen, wenn die NRW-Landesregierung die erhofften Städtebauförderungsmittel zur Renovierung des Gebäudes zugesagt hat und entsprechende weitere Drittmittel eingeworben werden können.



So könnte er
aussehen, der zu-
künftige „Land-
ratsgarten“.

Anmerkungen:

1 Der Sitzungssaal war auch langjähriger Vortragssaal der Moerser VHS.

2 Heute: Ärztehaus.

4 Vgl. Bernhard Schmidt: Hermann Runge, in: Jahrbuch des Kreises Wesel 2010, S. 55 ff.

5 Vgl.: Moers unterm Hakenkreuz, hier: Kapitel über Dr. Bubenzer und Heinrich Kost.